



Familienaktivierende Arbeit mit dem Ziel der Rückführung in die Herkunftsfamilie als Zusatzleistung

Aufbauend auf den Leistungen unserer heilpädagogischen Gruppen (vgl. Leistungsbeschreibung), bieten wir nach Vereinbarung mit den Jugendämtern eine Zusatzleistung an für Klienten, die gemeinsam mit ihren Eltern oder anderen Angehörigen den Wunsch haben, bestehende und festgefahrene Strukturen so zu verändern, dass in absehbarer Zeit ein Zusammenleben im familiären Umfeld wieder möglich wird.

Zielgruppe:

Das Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche, die gegenwärtig in unseren heilpädagogischen Gruppen untergebracht sind oder zukünftig dort aufgenommen werden. Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche aus Familien, in denen absehbar ist, dass die Eltern oder das erweiterte familiäre Umfeld nach der intensiven gemeinsamen und zielorientierten Bearbeitung der momentanen schwierigen Lebenssituation nach einer zeitlich befristeten (etwa 2 Jahre) Unterbringung wieder in der Lage sein werden, die komplette Erziehungsverantwortung zu übernehmen und zu einem sinnvollen und harmonischen Familienleben zurück zu finden. Die Zusatzleistung richtet sich auch an Familien, bei denen eine zeitweise auswärtige Unterbringung sinnvoll erscheint, um Abstand zu gewinnen und Kraft zu sammeln für einen Neuanfang, der dann pädagogisch und therapeutisch unterstützt wird, um an den vom Klientel benannten Veränderungswünschen im System Familie zu arbeiten. Ebenso bieten wir Kindern und Jugendlichen, die mit ihrer momentanen Situation im Elternhaus unzufrieden sind, an, sich selbst und ihrer Familie neue Wege zu erarbeiten. Wir sehen uns dabei als ein Übungs- und Erfahrungsfeld im pädagogischen Alltag und im Umgang miteinander, das es möglich macht, neu erworbene

Strategien, Fertigkeiten und Problemlösungen im System Familie auszuprobieren und zu übertragen.

Grundlage unserer Ressourcen aktivierenden Arbeit nach systemisch-lösungsorientierten Aspekten ist dabei eine annehmende Haltung den Kindern und Eltern gegenüber, die die Eltern auch weiterhin als Experten für ihre Kinder sieht und die Lösungsbemühungen, wie stationäre Jugendhilfe, anerkennt. Dazu gehört auch, dass die Eltern, soweit möglich, in der Verantwortung bleiben und einen der Situation angepassten möglichst hohen Anteil der Erziehungsaufgaben übernehmen. Dies sollte für die Eltern in Anbetracht der Zielsetzung selbstverständlich sein.

Voraussetzung für ein erfolgreiches Arbeiten ist die Bereitschaft beider Seiten, an den genannten Herausforderungen zu arbeiten bzw. eventuell neu auftretende Schwierigkeiten anzusprechen und vereinbarte Gespräche regelmäßig wahrzunehmen. Unsere Aufgabe dabei ist es nicht, fertige Lösungen zu präsentieren, sondern die Klienten darin zu unterstützen, für sich selbst passende Lösungen zu entwickeln und auszuprobieren.

Aus Gründen der für diese intensive Elternarbeit nötigen Erreichbarkeit beschränkt sich die Zielgruppe auf Kinder und Jugendliche, die relativ wohnortnah untergebracht werden können.

Voraussetzung zur Überprüfung, inwieweit Klienten dieser Zielgruppe entsprechen, sind Vorabgespräche mit allen Beteiligten. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Beteiligten bereit sind, sich auf das lösungsorientierte Arbeiten einzulassen um für sich selbst Ziele und Lösungen zu entwickeln und an deren Realisierung zu arbeiten.

Methodische Grundlagen:

Aufbauend auf der innerhalb der heilpädagogischen Gruppe geleisteten Elternarbeit, wird diese hier deutlich intensiviert und ist der zentrale Aspekt der pädagogischen und therapeutischen Arbeit dieses Angebots.

Der Umfang dieser Zusatzleistung beträgt wöchentlich 5 Zeitstunden pro Klient, die je nach Bedarf flexibel genutzt werden für Elterngespräche, Familiengespräche in und außerhalb der Einrichtung, Einzel- und Gruppenstunden oder Schulkontakten, die gemeinsam mit den Eltern genutzt werden und so als Lern- und Übungsfeld für die Zusammenarbeit mit der Schule nach der Rückführung dienen. Dazu kommt noch die Rufbereitschaft an Wochenenden oder während der Ferien.

Zu Beginn der Zusatzleistung steht ergänzend zur Hilfeplanung die Erkundung der vorhandenen familiären und individuellen Ressourcen, auf denen der Entwicklungsprozess aufgebaut werden kann. Dazu gehört auch eine intensive Diagnostik der vorherrschenden Interaktions- und Kommunikationsmuster sowohl der einzelnen Beteiligten als auch des Gesamtsystems Familie.

In lösungsorientierten Familiengesprächen besprechen wir die von den Beteiligten (Familie, Jugendamt, evtl. Ärzte, Schule etc.) in der Hilfeplanung formulierten Ziele und aus welchen Gründen sie dem jeweiligen Auftraggeber als wichtig erscheinen nach. In diesen regelmäßig stattfindenden Familiengesprächen in verschiedenen Settings werden die in der

Hilfeplanung formulierten Ziele besprochen und deren Umsetzung in einzelne Handlungsschritte unter den Aspekten „Was kann ich erreichen?“ und „Wie sieht für mich der erste Schritt dorthin aus?“ konkretisiert. Auch die Frage nach der Zieldefinition und den Kriterien, die zutreffen müssen zur Zielerreichung, wird hier gestellt und entsprechende Merkmale und gegebenenfalls auch Zeitrahmen festgelegt. Als Instrumente dieser ressourcenaktivierenden Arbeit werden hierbei Mittel aus dem systemisch - lösungsorientierten Arbeiten, wie die konkrete Visionierung des Zielzustandes, die Verwendung positiver Sprache oder Skalierungen eingesetzt.

Nach dieser Eingangsphase beginnt die Arbeit an der Erreichung der definierten Ziele. In unterschiedlichen Settings wird in zeitnahen intensiven lösungsorientierten Gesprächen mit dem Kind oder Jugendlichen, den Eltern und der Familie zusammen die bisherige Arbeit reflektiert und aus den Aspekten, die bereits gelungen sind, die Ressource für den nächsten Schritt gewonnen und dieser dann wiederum in einzelne Handlungsschritte konkretisiert. Bei auftretenden Veränderungen oder neuen Rahmenbedingungen steht eine Überprüfung der Ziele an, um zu sehen, inwieweit diese nach den Veränderungen noch die für alle wichtigen und gültigen Ziele sind. Gegebenenfalls muss im Rahmen dieser lösungsorientierten Gespräche der Prozess der Zielfindung neu in Angriff genommen werden. Neben diesen therapeutischen Gesprächen ist die Arbeit an den gesteckten Zielen im pädagogischen Alltag ein wichtiges Lern- und Übungsfeld. Ein fester Rahmen vermittelt den Kindern und Jugendlichen hierbei die nötige Struktur und Sicherheit, um eigenverantwortlich an der Zielerreichung zu arbeiten. Aufgabe der Pädagogen ist die Spiegelung der Erfolge, um den Klienten zu stärken und zu motivieren. Hierzu ist es nötig, dass die Pädagogen auch auf minimale Veränderungen reagieren und diese dann entweder konstruktiv bestärken oder durch lösungsorientierte Fragen dem Kind helfen zu sehen, inwieweit diese Veränderungen hilfreich oder weniger hilfreich sind, um seine Ziele zu erreichen.

Um Therapie und Pädagogik aufeinander abzustimmen und die Vernetzung zwischen den Gesprächen und der Umsetzung der dort vereinbarten Ziele im Alltag zu gewährleisten, ist der Austausch zwischen den Mitarbeitern in Therapie und Pädagogik in regelmäßigen und dem Bedarf angepassten Gesprächen sehr wichtig.

Die Überprüfung dieser zielorientierten Prozesse findet neben den lösungsorientierten Gesprächen auch durch die halbjährlich stattfindenden Hilfeplangespräche gemeinsam mit allen Beteiligten statt.

Die konsequente Beteiligung der Eltern zieht sich durch Therapie und Pädagogik auf der Metaebene sowie im pädagogischen Alltag durch. Neben verschiedenen Angeboten für die Eltern im Gruppenalltag und bei gruppenbezogenen Aktivitäten wird auch im Elternhaus gearbeitet. Besuche und Heimfahrten werden in Gesprächen vorbereitet und zeitnah reflektiert. Wir erwarten von den Eltern die Bereitschaft, im 14-tägigen Abstand entweder an einem Gruppennachmittag oder -vormittag gemeinsam mit ihrem Kind und/oder an einem Gespräch nach den oben beschriebenen Rahmenbedingungen teilzunehmen.

Außerdem werden Elternkurse (bei genügender Teilnehmerzahl) zu verschiedenen Themen angeboten, an denen auch externe Eltern teilnehmen können, so dass die Eltern „unserer“

Kinder spüren, dass viele Eltern ähnliche Schwierigkeiten haben und so ihre eigene Problematik leichter akzeptieren können.

Regelmäßige Wochenendbesuche und Ferien, die die Familie zusammen verbringt, sind hierbei wichtige Übungsfelder, um das Gelernte zu überprüfen und anzuwenden. Damit dies gelingen kann, ist zum einen eine intensive Vor- und Nachbereitung nötig, aber auch die Sicherheit, bei eventuell auftretenden massiven Problemen einen Rückhalt durch die Pädagogen zu haben. Dies wird durch eine 24h Bereitschaft gewährleistet. Wenn möglich, geschieht die Intervention des Pädagogen telefonisch oder durch einen Besuch bei der Familie; ein Abbruch des Besuches sollte angesichts des Ziels der Rückführung immer die letzte Möglichkeit sein.

Verlaufen diese Besuche positiv und es ist erkennbar, dass nun auch im Übungsfeld Familie die gesetzten Ziele mehr und mehr erreicht werden, und alle Beteiligten der Ansicht sind, dass die Arbeit an den für die Rückführung als nötig erachteten Zielen erfolgreich war, steht nun als nächster Schritt die Rückkehr in die Familie an. Um Eltern und Kindern diesen Schritt zu erleichtern und auch deutlich zu machen, dass nun ein Abschnitt zu Ende geht und etwas Neues beginnt, ist die Arbeit mit Ritualen, die die Klienten auch schon bei der Verabschiedung anderer Kinder oder Jugendlicher kennen gelernt haben, hilfreich, wie ein Abschiedsfest oder ein gemeinsam mit allen gemaltes Bild als Abschiedsgeschenk.

Darüber hinaus bieten wir den Familien noch lösungsorientierte Gespräche innerhalb eines festgelegten Zeitraums an, um eventuell auftretende Schwierigkeiten aufzufangen und so dabei zu helfen, dass die Weiterarbeit an den Zielen wieder in den Vordergrund rücken kann. Die Gestaltung der Nachbetreuung bezüglich Umfang und Intensität wird dabei den Bedürfnissen der Familie angepasst und mit allen Beteiligten im Rahmen der Hilfeplanung abgesprochen.

Durch dieses Setting ergibt sich wie in der Zielgruppe bereits beschrieben, die Notwendigkeit einer wohnortnahen Unterbringung. In Frage kommen daher Klienten der in einem ca. 50 km Radius liegenden Jugendämter, abhängig von der Mobilität der Eltern bzw. der Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel.